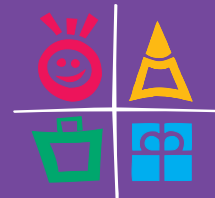


**Diakonie** 

Berlin-Brandenburg-  
schlesische Oberlausitz



# Fachverband Evangelische Jugendhilfen e.V.

Bericht über die Arbeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle  
zur 34. Mitgliederversammlung am 26. Juni 2017

Berichtszeitraum Juni 2016 bis Juni 2017

<b>1. Bericht des Vorsitzenden</b> .....	3
Michael Heinisch	
<b>2. Bericht Geschäftsführung</b> .....	5
Ralf Liedtke	
<b>3. Bericht Referat Beratungsstellen/ Qualitätsentwicklung/Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	7
Astrid Nickel	
<b>4. Bericht Referat Hilfen zur Erziehung</b> .....	11
Joachim Decker	
<b>5. Bericht Referat Berufliche Integration Benachteiligter und junger Geflüchteter/Jugendsozialarbeit</b> .....	17
Marlies Knoops	
<b>Tätigkeitsschwerpunkte in der Geschäftsstelle</b> .....	22
Sabine Eckart	
<b>Impressum</b> .....	23

## 1. Bericht des Vorsitzenden Michael Heinisch

Wir alle sind von unserem Kirchentag, der erst vor wenigen Wochen in Berlin und Wittenberg stattgefunden hat, berührt. „Du siehst mich“ – das Motto der Jahreslosung und des Kirchentages – ist in so vielen Facetten in diesen Tagen lebendig geworden. Teile unseres Landes waren geprägt von christlich mindestens nicht uninteressierten Menschen auf den vielfältigen Veranstaltungen, in den Quartieren, auf den Straßen und an vielen anderen Orten. Unsere Kirche und mit ihr unsere Diakonie waren präsent, gut und positiv erfahrbar und sichtbar – auch dies hat mit der Losung zu tun: Du siehst mich.

Das inhaltliche Band unserer Tätigkeit im Vorstand im letzten Jahr finde ich in der Losung wieder. Unser Wirken war wesentlich geprägt durch die Frage, was unsere Arbeit als Diakonische Jugendhilfe besonders macht. Wer sind wir als Diakonische Jugendhilfe – und woran kann das von anderen erkannt werden? Dies schließt an unsere Diskussion in der Mitgliederschaft unseres Fachverbandes an. Ja, wir haben gemeinsam Leitsätze und Leit-Themen für uns „Diakoniker“ entwickelt, jedoch die Frage, wie unsere Diakonische Jugendhilfe als etwas Besonderes lebendig wird, unter uns im Fachverband selbst, aber auch gegenüber Anderen, beschäftigt uns. Der Kirchentag und die Losung „Du siehst mich“ sind hierzu jedenfalls förderliche Impulse.

Der Vorstand unseres Fachverbandes wird durch Wolfgang Bergner, Michael Heinisch (Vorsitzender), Markus Jung, Birgit Labes, Andreas Lorch, Andreas Mende (stellvertretender Vorsitzender) und Michael Piekara (stellvertretender Vorsitzender) gebildet. Wir haben im Berichtszeitraum seit der letzten Mitgliederversammlung (Juni 2016) insgesamt 5 Vorstandssitzungen durchgeführt.

Inhaltlich beschäftigt hat sich der Vorstand mit der Wahrnehmung und dialogischen Reflexion der Arbeit der Geschäftsstelle mit ihren Referent\*innen, sowie (exemplarische Aufzählung):

- SGB VIII – Reform (oder besser gesagt dem, was davon übrig geblieben ist)
- Situation und Entwicklungen im Bereich der Minderjährigen Unbegleiteten Geflüchteten



Foto: © Karolina Wrobel

- Personal-Standards in Einrichtungen der Erziehungshilfe in Brandenburg
- Positionen zu den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus sowie Beschäftigung mit den Vorhaben der neuen Landesregierung (Koalitionsvertrag)
- Qualitätsagentur Heimerziehung
- Kollekten-Entscheidungen (Beratung sowie Jugendsozialarbeit)

Der Vorsitzende vertritt den Fachverband Evangelische Jugendhilfe im Diakonischen Rat unseres DWBO. Hier war in der Ratssitzung im April 2017 die Arbeit unserer Diakonischen Jugendhilfe Schwerpunkt-Thema. Mit großem Interesse und viel differenzierter Zustimmung haben die Ratsmitglieder unsere Arbeit in ihrer großen Vielfältigkeit zur Kenntnis genommen und bekamen einen beispielhaften Einblick in einige Themenbereiche unserer Tätigkeit.

## 2. Bericht des Geschäftsführers Ralf Liedtke



### Ein Blick voraus

#### Einleitung

So sehr ein Geschäftsbericht als Rückblick angelegt ist, so aufschlussreich kann es sein, diese Pflichtperspektive um einen Vorblick zu erweitern.

Dies soll hier geschehen.

Im Mittelpunkt der nachfolgenden Darstellung sollen aktuelle Themen und Projekte stehen, die man im weitesten Sinne als Erziehungshilfenpolitik verstehen kann.

Vorausschickend sei auf eine Eigenheit der Berliner Erziehungshilfenpolitik verwiesen, ihre beständige Diskontinuität. Diese führt dazu, dass Themen kommen und gehen und man nie so genau weiss, wie denn der genaue Sachstand einer Ankündigung oder eines Vorhabens ist.

Sucht man nach Gründen, findet man kein Kalkül, sondern zwei simple Gründe:

1. Themen brauchen Menschen, die sie kontinuierlich bearbeiten und vorantreiben. Fehlen diese auch nur zeitweise, verharren die Vorhaben im Ungewissen.
2. Handelt es sich um Projekte mit Haushaltsrelevanz, geraten diese spätestens in der vierten oder fünften Revisionsverhandlung mit der Senatsfinanzverwaltung ins Hintertreffen und verschwinden von der Tagesordnung.

In vielen Fällen entscheidet die Anwesenheitsquote in der Senatsjugendverwaltung und die finanzpolitische Generallinie, ob fachlich im Konsens befindliche Vorhaben, das Licht der Welt erblicken.

Die für die Jugendhilfe maßgebliche finanzpolitische Prioritätenliste kann man mit der Überschrift „**Kitas first**“ versehen.

Unterzieht man die Arbeitsfelder der Jugendhilfe einem politischen Ranking so ergibt sich folgendes Bild:

In den Haushaltsdaten des Landes Berlin und der Kreise Brandenburgs drücken sich unterschiedliche „politische und mediale Popularitätsgrade“ aus.

Ranking:

\*\*\*\*\*Kita: selbsterklärend, Etikett „Bildung“, Ausgaben gelten als zukunftsentslastend, Mitteleinsatz +56% in den letzten fünf Jahren.

\*\*\*\*Beratung: selbsterklärend, Etikett „präventiv“, in Berlin + 23% in drei Jahren.

\*\*\*Ambulante Hilfen (z.B. Familienhilfe): Eckpfeiler von ambulant vor stationär, somit zukunftsentslastende Ausgaben.

\*\* Pflegefamilien: Vollzeitpflege, Ausbau nicht gelungen.

\*Heime: zu teuer, stetige Frage nach Vermeidbarkeit, gleichwohl kontinuierlich aufwachsende Ausgaben.

Jugendberufshilfe: lahmgelegt durch Gesetzänderung hin zu Finanzierung durch Arbeitsamt/Jobcenter.

Nicht zu vernachlässigen ist die Einschätzung, dass die fortwährend steigenden Ausgaben im HzE-Bereich, zur unerwünschten Vermögensmehrung bei freien Trägern zulasten einer immer noch hochverschuldeten Stadt führen würden.

Hierbei bleibt dann außer Acht, dass die Zahl der belegten Plätze im Zeitraum von 2006 bis 2016 von 4.832 auf 7.917 oder um 65% stieg und das Haushaltsvolumen eigentlich 595 Mio. Euro betragen müsste, statt der gegenwärtig bereitgestellten 525 Mio. Euro.

Nunmehr zu einzelnen Themen.

### **Minderjährige Geflüchtete**

Gegenwärtig sind in Berlin drei Zuzüge pro Tag zu verzeichnen, die letzten 80 Plätze in temporären Unterbringungen (Hostels etc.) werden in absehbarer Zeit abgebaut.

Die bestehenden 110 Clearingplätze sind ausreichend, ggf. sogar überdimensioniert.

Die aufgeflackerte Debatte um die Erreichbarkeit von UMA's, die bereits monatelang taten- und perspektivlos in temporären Unterkünften leben und für die keine geeignete Anschlusshilfe gefunden werden kann, ist wieder verstummt.

### **Bedarfsprognose wachsende Stadt**

Bei fortdauernder Hilfedichte und Zuzugsdynamik besteht bis 2020 ein Ausbaubedarf von 1.700 Plätzen.

Über die bloße Kapazitätserweiterung hinaus, spricht die hohe Quote auswärtiger Unterbringungen und die hohe Zahl in Berlin nicht platzierbarer Kinder und Jugendlicher aus Sicht des Landes und der Bezirke für eine mangelnde Passung der bestehenden Angebote mit den Bedarfen der besonders schwierigen Kinder und Jugendlichen.

Insofern wäre ein bloßes Mehr des gleichen nicht ausreichend.

### **Fachkräftemangel**

Dieser findet sich in allen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe, von den Kitas, den schulischen Betreuungsangeboten bis zu den Jugendämtern.

So gab es im Bereich der Ganztagsbetreuung eine von der Schulverwaltung angestoßene Schlichtung mit dem Ziel, dem freien Träger aufzuerlegen, die laut Personalschlüssel erforderlichen, aber tatsächlich nicht vorhandenen Fachkräfte unverzüglich bereitzustellen. Mit Fachkräften unbesetzte Stellen seien in diesem Sinne als Schlecht- oder gar Nicht-Leistung zu werten.

Die durch Schließungen einzelner Jugendämter in den Jahren 2015/2016 demonstrierte zugespitzte Personalsituation der

Regionalen Sozialdienste zeigt sich nach wie vor, wenn auch in sehr unterschiedlichem Maß. War lange Zeit die unzureichende Stellenausstattung das vorrangige Problem der Jugendämter, so ist gegenwärtig die Stellenbesetzung und Bindung der jungen Sozialarbeiter\_innen problematisch.

### **Neuordnung ambulanter sozialpädagogische Hilfen**

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) soll aus den anderen ambulanten Hilfen herausgelöst und inhaltlich profiliert werden. Im Unterschied zur bundesweit kritischen Betrachtung dieser am häufigsten genutzten ambulanten Hilfe zur Erziehung, soll sie nicht abgeschafft, sondern nach unten abgegrenzt werden.

Zugleich soll ein neues Produkt für niedrigschwellige Hilfen eingeführt werden.

Darüber hinaus soll die Leistungsbeschreibung § 13,3 SGB VIII „Wohnen und berufliche Qualifizierung“ überarbeitet werden.

### **Koordinierungsstelle für schwer erreichbare Kinder und Jugendliche**

Nachdem ein Förderantrag von der Lotto-Stiftung abschlägig beschieden worden ist und über den Präventionsanteil des Masterplans sich die Möglichkeit bot, bereits in 2017 mit dem Projekt starten zu können, ist es offenbar noch nicht gelungen, die Zustimmung der Senatsfinanzverwaltung einzuwerben.

### **SGB VIII Reform**

Die SGB VIII Reform in Gestalt des Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG) befindet sich nach vielen Diskursschleifen im parlamentarischen Verfahren und hat die 1. Lesung hinter sich gebracht.

Nachdem die Inklusion als **das** Leitmotiv des Reformvorhabens galt, hob die ehemalige Familienministerin in der öffentlichen Präsentation des Gesetzes, die Weiterentwicklung des Kinderschutzes als zentrales Motiv des für Laien schwer verständlichen Gesetzes hervor.

Auf eine detaillierte Darstellung des Gesetzentwurfes wird an dieser Stelle verzichtet, da das Thema in der Mitgliederversammlung gesondert referiert wird.



Auf dem Kirchentag: Astrid Nickel, Ralf Liedtke und Andreas Mende, Geschäftsführer der Beratung + Leben gGmbH, luden am Stand des FEJ zum Gespräch ein. Foto: © Diakonie Berlin-Brandenburg/NBF

### 3. Referat Beratungsstellen, Qualitätsentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit

Astrid Nickel



Im Bereich des DWBO existieren derzeit 26 Erziehungs- und Familienberatungsstellen, 16 Schwangerschafts(konflikt)-beratungsstellen, sowie ein Adoptionsdienst (in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Caritasverband) die von 10 Trägern betrieben werden.

#### 1. Veranstaltungen/Fachkonferenzen/Arbeitsgruppen

##### SKB-Runde

In diesem Kreis treffen sich geplant viermal jährlich die Schwangerschafts(konflikt)beraterinnen aus Berlin und Brandenburg.

Am 13. Juni 2016 fand ein Ganztagesworkshop für die Schwangerschaftsberaterinnen zum Thema „Umgang mit psychisch belastenden Situationen in der Beratung“ geplant. Die Beraterinnen sehen sich zunehmend – auch bedingt durch eine verstärkte Arbeitsverdichtung – multiplen Problemlagen der Schwangeren und ihren Familien gegenüber, die als belastend empfunden werden. Die Referentin, Bettina Strehlau kennt diese erschöpfenden Momente aus ihrer eigenen psychotherapeutischen Praxis. Sie vermittelte Methoden und Übungen, diesen Momenten wirksam zu begegnen.

Die dritte Fachveranstaltung am 12. September 2016 gestaltete inhaltlich Sabine Hufendiek, Dozentin am Evangelischen Zentralinstitut in Berlin mit dem Schwerpunkt: „Grundlagen Beratung im pränataldiagnostischen Kontext“. In der Schwangerschaftsvorsorge sind vorgeburtliche Untersuchungen nahezu selbstverständlich geworden. Die vielfältigen Möglichkeiten der diagnostischen Verfahren stellen Frauen und ihre Partner manchmal vor schwierige Entscheidungen. Hier ist es hilfreich, neben der medizinischen Beratung auch soziale und psychische Aspekte zu besprechen. Diese Beratungssituation stellt hohe Ansprüche an die Fach- und Methodenkompetenz der Beraterinnen.

Beim Fachgespräch am 28. November 2016 standen die (werdenden) Väter im Fokus, die mit sehr eigenen, geschlechtsspezifischen Beratungsanliegen die psychosoziale Schwangerschafts(konflikt)beratung nutzen.

Martin Merbach, Dr. rer. med., Diplom-Psychologe, Systemischer Berater und Familientherapeut arbeitet zu den Schwerpunkten Theorie und Methodik der Einzel- und Paarberatung, Interkulturelle Beratung, Genderperspektiven und

körperlich Erkrankte in der Beratung. Er ist Dozent am Evangelischen Zentralinstitut in Berlin. Zum Thema „Väter/Männer in der Beratung“ leitete Martin Merbach unser Fachgespräch und gab methodische Hinweise zur Gesprächsführung.

Am 20. Februar 2017 stand die Paardynamik im Kontext der Schwangerschafts(konflikt)beratung im Mittelpunkt der fachlichen Diskussion. Es geht in der Beratung oft hintergründig um Kommunikationsprobleme, Dauerkonflikte, Streit und Verletzungen unter denen beide Partner leiden bzw. die durch eine (ungeplante) Schwangerschaft ausgelöst werden können. Sabine Hufendiek vom Evangelischen Zentralinstitut (EZI) in Berlin referierte zu dem Thema „Paare in der Beratung/Veränderungen im Mutterschaftsgesetz“. Für den zweiten Schwerpunkt stand uns Martin Pallukat von der Barmer Krankenversicherung zur Verfügung und stellte sich nach einem kurzen Input zu den gesetzlichen Veränderungen den Fragen rund um die Berechnung des Mutterschaftsgeldes.

Bei der zweiten SKB-Runde am 12. Juni 2017 wird Esther Kleefeldt über die Aspekte kultursensibler Beratung sprechen. Sie ist therapeutisch beratend für XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V. tätig. Sie kennt aus ihrem Arbeitsalltag die Herausforderungen im Umgang mit der Zielgruppe der Geflüchteten und wird sich darüber hinaus zu Fragen der eigenen Haltung, Abgrenzung und dem beraterrischen Selbstverständnis im Umgang mit dem „Fremden“ im Dialog und mit den vorliegenden Erfahrungen positionieren. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt im methodischen „Ausprobieren“ von unterschiedlichen praxisnahen Gesprächssituationen.

##### Erziehungs- und Familienberatungsstellen (EFB)

Jens Arnold, Projektleiter von Wir.EB – Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung stellte am 12. Oktober 2016 den Kolleginnen und Kollegen aus den EFBen in Berlin und Brandenburg die Ergebnisse der Studie vor. Das Projekt vom Berufsverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. und dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) empfahlen wir den Beratern und Beraterinnen nachdrücklich zur Teilnahme. Bislang liegt für Erziehungsberatungsstellen kein überregional einsetzbares und wissenschaftlich abgesichertes Instrument vor, das es erlaubt, die Wirkungen im Beratungsverlauf zu dokumentieren. Die Evaluationsstudie, im Rahmen derer mit Hilfe der entwickelten

Dokumentationsinstrumente wissenschaftlich fundierte Aussagen zu Klientel, Effektivität, Indikation und Wirkfaktoren in der Erziehungsberatung gewonnen werden sollen, belegte die allgemeine Akzeptanz und hohe Wirksamkeit der Beratung. Nachfolgeprojekte sind in Planung.

Ebenfalls am 12. Oktober 2016 referierte Birgit Funke, wissenschaftliche Referentin bei der Evangelischen Konferenz für Familien- und Lebensberatung (EKFuL) e.V. vor den Beraterinnen und Beratern zum **Stand der SGB VIII Reform**. Frau Funke nahm regelmäßig auf Bundesebene an den Fachgesprächen in diesem Kontext teil und berichtete so aus erster Hand zu den Aspekten der Gesetzesnovelle, die den Bereich der EFB betreffen.

Am 24. Oktober 2016 boten wir für das Fachpersonal der ev. Erziehungs- und Familienberatungsstellen eine ganztägige Fortbildung an zum Thema: **„Bindungen und ihre Störanfälligkeit über das gesamte Leben von Familien“**. Gelingende oder misslingende Bindungen beeinflussen alle Arten von Beziehungen im Leben. Ebenso auch die von BeraterIn und KlientIn. Das Wissen über Bindungsphänomene dient der Vertiefung der Familienberatung. Als Referentin für unsere Veranstaltung konnten wir Frau Jutta Rahlf-Riermeier gewinnen.

Am 29. November 2016 trafen sich die Beratungsstellenleitungen Berliner EFBen zum moderierten Erfahrungsaustausch zum Thema **„Psychosoziale Beratung von Flüchtlingsfamilien“**. Der Hintergrund des Treffens bildete die im Masterplan Berlin gewährte Zuwendung für diese Arbeit. Bei diesem Treffen wurde angeregt, nicht nur weiterhin eine kollegiale Beratung zu dem Thema einzurichten, sondern ebenfalls den Kreis der Teilnehmenden interdisziplinär zu erweitern. Diesem Wunsch sind wir durch unsere Veranstaltung am 8. Juni 2017 **„Arbeit mit Flüchtlingsfamilien“** in Kooperation mit dem pädagogischen Fachpersonal des Projektes „Berliner Modellkitas für die Integration und Inklusion von Kindern mit Fluchterfahrung“ nachgekommen.

### **AG „Zukunft der Ehe/Paar- und Lebensberatung“**

Die AG „Zukunft der Ehe/Paar- und Lebensberatung“ wurde in enger Kooperation mit dem Evangelischen Zentralinstitut (EZI) aus einem Kreis von engagierten Beraterinnen und den Geschäftsführern der EJF gAG, von Beratung+Leben GmbH, dem DW Simeon und dem DW des KK Reinickendorf e. V. gebildet, um ein tragfähiges Konzept für alternative Finanzierungsmodelle die Gewinnung neuer Kooperationspartner für dieses Beratungssegment zu schaffen. Die AG nahm in 2013 unter Leitung von Astrid Nickel ihre Arbeit auf.

Im Berichtszeitraum fanden 6 Treffen statt.

Beratung + Leben GmbH nahm Impulse aus dem Arbeitskreis auf und gründete in 2015 Immanuel Dialog – ein Beratungsangebot für Einzelpersonen und Organisationen, die neben der psychosozialen Mitarbeiterberatung für externe Unternehmen auch Gespräche im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagement anbieten. Die hier gemachten Erfahrungen bieten viele Anregungen für die anderen Trägervertreter im Arbeitskreis.

Einen aktuellen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Vorbereitung für die Präsentation des ELB-Angebotes auf der Fachkonferenz Seelsorge und evangelische Beratung der EKBO am 20. November 2017.

## 2. Gremienarbeit

Neben der Mitarbeit in den Fachausschüssen der Ligen der Freien Wohlfahrtspflege in Brandenburg und Berlin ist hier die Teilnahme an den Kuratoriumssitzungen der Berliner Landesstiftung „Hilfe für die Familie“ zu benennen. Hier werden die Interessen der evangelischen Beratungsstellen hinsichtlich Zusammenarbeit bei der Antragstellung auf Stiftungsgelder durch den FEJ vertreten.

Seit 2016 ist Astrid Nickel ständiges Mitglied der der Fachkonferenz Seelsorge und evangelische Beratung der EKBO. Die Kirchenleitung hat diese Fachkonferenz für die Dauer von sechs Jahren eingerichtet zur Vernetzung der Seelsorgebereiche innerhalb der Landeskirche und zur Fachberatung zu übergreifenden Fragestellungen der Seelsorge. Die Konferenz findet zweimal jährlich statt.

Seit 2015 ist Astrid Nickel im Vorstand der Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg e.V. (AKJS) tätig. Die Arbeitsschwerpunkte des AKJS sind die Beratung von Eltern und Fachkräften in Fragen des Jugendschutzes, Weiterbildung von Pädagogischen Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe (Kurse/Fachtagungen) und Präventionsprojekte mit den aktuellen Schwerpunkten Gewaltprävention, Suchtprävention/ Exzessive Mediennutzung und Jugendmedienschutz. Astrid Nickel nahm an den personellen Auswahlgesprächen für eine weitere Referentenstelle der Geschäftsführung im März 2017 teil.

## 3. Qualitätsentwicklung und Einzelberatungen von Trägern

Im vorliegenden Berichtszeitraum wurde die regelmäßige fachliche Begleitung des Qualitätszirkels des DW Simeon mit zwei Fortbildungen von Qualitätsbeauftragten abgeschlossen.



Eine kontinuierliche Beratung in Qualitätsfragen, ausgelöst durch die Überarbeitung und Aktualisierung des Qualitäts-handbuches der Evangelischen Jugendhilfe Geltow e. V. begann im Januar 2014 und dauert an. Am 20. September 2016 wurde im Rahmen der Leitungsklausur des Trägers dieser bei der Einführung einer Qualitätsmatrix durch den Fachverband unterstützt. Eine weitere, durch Astrid Nickel geleitete Klausurtagung am 8. Mai 2017 hatte die Einführung der Verantwortungsmatrix im Verwaltungsbereich des Trägers zum Inhalt.

Wie in den vergangenen Jahren führte Astrid Nickel zusammen mit der zuständigen Qualitätsmanagementbeauftragten der Ev. Jugendhilfe Geltow die Jahresklausurtagung im Juli 2016 durch. Diese ist ebenfalls für den Juli 2017 geplant.

Am 23. November 2016 wurde die Geschäftsführung von Beratung und Leben gGmbH bei der Neustrukturierung der Arbeits- und Verantwortungsbereiche im Rahmen des Treffens des erweiterten Leitungskreises fachlich und methodisch unterstützt.

Am 5. November 2016 wurden im Rahmen einer ganztägigen Fortbildung die Mitarbeitenden von freestyle e.V. zu Grundsätzen und Bedeutung eines Qualitätsmanagementsystems (QMS) eingeführt. Die fachliche Begleitung des Aufbaus eines QMS für den Träger wurde vereinbart und wird in regelmäßigen Treffen umgesetzt.

Die Rezertifizierung Qualitätsauditorin (DAKs) fand turnusgemäß gemäß den gesetzlichen Anforderungen 2016 statt.

#### 4. Öffentlichkeitsarbeit

Der Imagefilm des Fachverbandes zu den Arbeitsfeldern evangelischer Jugendhilfe wurde in 2016/17 nach der Vorstellung des Vorhabens auf der 33. Mitgliederversammlung des FEJ realisiert. In enger Kooperation mit der Agentur „Neues Handeln – Kommunikation für gesellschaftliche Themen“ wurden für die Bereiche Familienberatungsstellen, Jugendberufshilfe/-sozialarbeit und Hilfen zur Erziehung Protagonisten bei unseren Trägern gefunden, die über ihre Erfahrungen und Perspektiven sprechen. Die Filmproduktionsfirma Sympathiefilm wurde mit der Umsetzung der Filmidee beauftragt. Der dreiminütige Imagefilm wurde am 8. Mai 2017 auf einer Veranstaltung des Fachverbandes vorgestellt. Dabei gaben auch die Agenturverantwortlichen wichtige Hinweise zur Einbindung und Nutzung des Filmes in die

websites und ÖA-Kampagnen unserer Träger. Der Film wird auf dem Evangelischen Kirchentag in Berlin gezeigt und steht den Trägern zur Verfügung. Kleine „Anschlussfilme“ für die einzelnen Arbeitsbereiche des Fachverbandes sind in Auftrag gegeben worden.

Der Wegweiser „Evangelische Familienberatungsstellen“ wurde aktualisiert und mit einer Auflage von 1.500 Stück gedruckt. Dieser steht ebenfalls als download auf dem Diakonieportal zur Verfügung.

#### Präsentation auf dem Deutschen Evangelischer Kirchentag

Vom 25. bis zum 28. Mai 2017 fand im Rahmen des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT) ein „Markt der Möglichkeiten“ in den Messehallen Berlin statt.

Der Stand wurde gemeinsam von den Mitarbeitenden des FEJ und des VETK (Verband evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder) mit verschiedenen Angeboten für die Kirchentagsbesucherinnen und -besucher unter dem Dach des Forum Diakonie gestaltet.

Der frisch erstellte Image-Film des FEJ fand in diesem Rahmen seinen Einsatz, zudem luden Herr Liedtke, Frau Nickel als Fachreferentin für Beratungsstellen, Herr Mende und die Beraterinnen der Erziehungs- und Familienberatung von Beratung + Leben gGmbH an unserem Stand zum Gespräch ein.

#### 5. Antragsberatung und Kollektenvergabe

##### Aktion Mensch

Im Rahmen der Aktion Mensch Beratung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfeprojekte konnten im vergangenen Jahr 8 Anträge umfangreich von mir beraten werden. Dabei erhielten drei Träger einen positiven Bescheid.

##### Kollektenvergabe Beratungsstellen

Der Vergabeausschuss (FEJ-Vorstand) hat am 2. Dezember 2016 über die Ausschüttung von Kollektenmitteln für die Ehe- und Lebensberatung der Evangelischen Beratungsstellen in 2016 entschieden. Dem Antragsvolumen von 9 Trägern für 15 Beratungsstellen im Gesamtumfang von 113.546,00 Euro standen 18.913,58 Euro laut Kontoauszug vom 28. November 2016 aus der halben Kollekte 2016 gegenüber. Das Vergabevotum des FEJ-Vorstandes sah die Ausschüttung von insgesamt 18.913,58 Euro vor.



Betreute Hausaufgabenarbeit mit jungen Geflüchteten. Foto: © Diakonie/Judith Glaubitz



## 4. Bericht Referat Hilfen zur Erziehung Joachim Decker

### 1. Fachkonferenzen

#### 1.1 „Jugendliche mit radikalisierten Haltungen“ am 15. Dezember 2016

Die Nachrichten über Jugendliche, die sich radikalisiert haben und Menschen massiv angreifen, waren erschütternd. Der Fall in Würzburg im Sommer 2015 zeigte der Fachwelt, dass auch die Rahmenbedingungen in der Jugendhilfe von einer Radikalisierung von jungen Menschen nicht unbedingt schützen. In der Fachveranstaltung setzten sich die Teilnehmenden mit den derzeitigen Radikalisierungsströmungen auseinander, sie lernten Formen und Hintergründen von Radikalisierung junger Menschen kennen und kamen mit Akteuren der Beratung und Begleitung und mit einer Vertreterin des Verfassungsschutzes ins Gespräch, um miteinander an konkreten Fallbeispielen Handlungsoptionen zu erörtern. Darüber hinaus erhielten die Teilnehmenden Informationen zu Anlauf- und Beratungsstellen wie z. B. das Mobile Beratungsteam von demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung in Potsdam. Diese Fachveranstaltung wurde in Kooperation mit dem Projekt „Demokratie gewinnt! In Brandenburg!“ der Diakonie Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz durchgeführt.

#### 1.2 Wirkungsorientierte soziale Arbeit – Berichterstattung nach dem Social Reporting Standard am 31. Mai 2016

Soziale Arbeit legitimiert sich letztlich über die Wirkungen, die sie bei Leistungsempfängern erzielt. Daher erheben viele Organisationen wirkungsorientierte Kennzahlen, die für die Berichterstattung genutzt werden können.

Der Berichterstattung nach dem Social Reporting Standard liegt die sog. Input-Output-Outcome-Impact-Wirkungskette zugrunde. Demnach wird zunächst beschrieben, welcher Input bei einem Projekt geleistet wird. Dazu gehören Ressourcen wie Geld, Zeit, Sachmittel, Wissen und Persönlichkeit. Aus dem Input ergibt sich ein spezifischer Output. Darunter werden alle Aktivitäten, die eine Veränderung bei der Zielgruppe herbeiführen soll, zusammengefasst. Der Output führt zu einem Outcome. Damit werden die unmittelbaren Effekte, die die Hilfeleistungen bei der Zielgruppe erzielt, beschrieben. Für den Output werden die Hilfeverläufe ausgewertet und werden Aussagen zu den Veränderungen bei der Zielgruppe abstrahiert. Auf lange Sicht verändert sich mit dem Outcome

das Lebensumfeld der Zielgruppe wie auch die Gesamtgesellschaft. Dies wird unter dem Begriff Impact zusammengefasst. Belege für eine gesellschaftsbezogene Wirksamkeit lassen sich nach dem momentanen Stand der Sozialarbeitsforschung häufig nur rekonstruieren und noch nicht messen.

In der Fachkonferenz haben sich die Teilnehmenden intensiv mit dem Modell auseinandergesetzt. Erfahrungen zeigen, dass mit diesem Modell die zur Verfügung stehenden Ressourcen schonend eingesetzt und Lernprozesse initiiert werden können. Dr. Andreas Dexheimer berichtete von seinen Erfahrungen aus der Praxis und gab wertvolle Hinweise für eine gelungene Implementierung.

Die Veranstaltung war als Auftaktveranstaltung gedacht. Für die Mitgliedsorganisationen, die zukünftig ihre Konzeptentwicklung oder Berichterstattung an dem Social Reporting Standard ausrichten möchten, kann bei Interesse ein begleiteter Prozess der Implementierung folgen.

### 2. Gremienarbeit

#### 2.1 AG Erziehungshilfe

Der AG Erziehungshilfe gehören alle Einrichtungs- bzw. Verbundsleitungskräfte der Mitgliedsorganisationen an, die Angebote und Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung vorhalten. Im Berichtszeitraum fanden sechs Sitzungen statt, in denen die aktuellen Themen der Erziehungshilfe aus den Ländern Berlin und Brandenburg aufgegriffen wurden. Folgende Schwerpunkte waren Inhalt der Arbeit:

##### – SGB VIII-Reform

Die Mitgliedsorganisationen wurden zu den jeweils aktuellen Entwürfen des Reformvorhabens informiert und Schwerpunktthemen erörtert.

##### – Betreuung und Versorgung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge

Aktuelle Themen wurden behandelt und bewährte Praxis miteinander geteilt. Schwerpunkte in Brandenburg waren die Beschulung, Krisenmanagement und der Umgang mit zu geringer Auslastung in den Clearingstellen. In Berlin ging es dagegen um den Platzausbau, die Aufnahmeprozesse und um die „besonders schwierigen“ Jugendlichen.

### – **Fachkräfte und -gewinnung**

Im Verlauf der vergangenen zwölf Monate gewann das Thema Fachkräftegewinnung zunehmend an Bedeutung. Es wurde von den ersten Entscheidungen berichtet, dass aufgrund von Fachkräftemangel Wohngruppen geschlossen werden sollen. Quereinsteiger\*innen kommen häufiger zum Einsatz. Als Gegenmaßnahmen sind die Weiterbildung QUASTE, eine Fachmesse mit Jobbörse in Potsdam und die Kampagne „Nur die Besten kommen ins Heim“ zu nennen.

### – **Verwaltungsvorschrift zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen gemäß §§ 45 ff. SGB VIII für teilstationäre Angebote der Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfen sowie für Wohnheime bzw. Internate im Land Brandenburg (VV-SchuKJE) im Land Brandenburg**

Die Diakonie war intensiv an den vorbereitenden Gesprächen im MBSJ beteiligt. Zur Inkraftsetzung wurde eine Orientierungshilfe an die Mitgliedsorganisationen herausgegeben, die die Möglichkeiten zur Umsetzung der sogenannten Opt-out-Lösung aufzeigt. Am 27.06.17 wird die LIGA Brandenburg gemeinsam mit dem VPK Brandenburg eine Fachveranstaltung zu dem Thema durchführen.

### – **Machbarkeitsstudie zum Projekt „FASD-Screening in der stationären Erziehungshilfe“ (Arbeitstitel)**

Zur Vorbereitung auf die FASD-Studie wurde eine Machbarkeitsstudie durchgeführt. Ergebnisse werden in Kürze erwartet.

### – **Qualitätsagentur Heimerziehung (Projekt des MBSJ)**

Die Qualitätsagentur Heimerziehung wurde durch Dr. Hoffmann und Prof. Dr. Thimm in der AG vorgestellt und kritische Punkte diskutiert.

### – **Berichte aus den Gremien** (LJHA Berlin, LKJA Brandenburg und deren Unterausschüsse Hilfen zur Erziehung, Fachausschuss Familie der LIGA Brandenburg, Vertragskommission Jugend Berlin etc.)

## 2.2 AG Mutter-Kind-Einrichtungen

In der AG Mutter-Kind-Einrichtungen wurde ein erster gemeinsamer Qualitätsdialog in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie vorbereitet und am 6. März 2017 durchgeführt. Als Thema des Qualitätsdialoges wurde gewählt „Partizipation in Einrichtungen – Was sagen die Mitarbeitenden dazu? Ergebnisse der Befragung“ gewählt. An dem gemeinsamen Qualitätsdialog beteiligten sich sechs Träger.

Im Vorfeld wurden 124 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen gemäß § 19 SGB VIII befragt, wie sie die Partizipationsmöglichkeiten von sich als Mitarbeitende und die der alleinerziehenden Mütter einschätzen. 84 % der Mitarbeitenden haben den Fragebogen ausgefüllt. Die Ergebnisse wurden auf der Veranstaltung den 60 Teilnehmenden vorgestellt und an folgenden Thementischen diskutiert:

- Selbsteinschätzung von Müttern/Vätern fördern
- Beteiligung von Müttern und Vätern in Angeboten nach § 19 SGB VIII – Was ist das Spezielle?
- Beteiligung im Spannungsfeld zwischen Regression und Autonomie
- Umgang mit strukturellen Bedingungen
- Beteiligung der Kinder
- Und was ist mit den Mitarbeitenden? Wie kann eine Beteiligungsstruktur im Team gelingen

Die Dokumentation des Qualitätsdialoges ist in Arbeit und erscheint in Kürze.

## 2.3 Projekt-AG „FASD in der stationären Hilfe zur Erziehungshilfe

Die Projekt-AG „FASD in der stationären Hilfe zur Erziehung“ führte Ende 2016/Anfang 2017 eine Vorstudie zur Machbarkeit einer Prävalenzstudie im FEJ durch. Im Jahresbericht 2015/2016 wurde bereits über das Gesamtvorhaben ausführlich berichtet.

Die Durchführung der Vorstudie zur Planung des oben skizzierten Vorhabens einer Prävalenzstudie wurde vom DWBO aus Nachlassmitteln finanziell ermöglicht. In der Vorstudie ging es insbesondere um die Frage, welche Informationen für ein FASD-Screening in den Einrichtungen der stationären Kinder/Jugendhilfe verfügbar sind bzw. welche Voraussetzungen für eine Erhebung von Informationen zu den vier Säulen der FASD-Diagnostik beachtet und geschaffen werden müssen.

Das Ergebnis wird derzeit erarbeitet. Sobald es vorliegt, werden die Mitgliedsorganisationen darüber informiert. Die Durchführung der Prävalenzstudie ist von dem Ergebnis der Vorstudie abhängig. Zu Beginn der Studie ist eine Einführungsveranstaltung geplant.

## 2.4 Landesjugendhilfeausschüsse

In den Landesjugendhilfeausschüssen und den Unterausschüssen Hilfen zur Erziehung wurde zu den aktuellen jugendpolitischen Themen gearbeitet.

Ergebnis der Mitarbeitenden-Befragung										
Qualitätsdialog Mutter-Kind-Einrichtungen (§ 19 SGB VIII) der Diakonie (DWBO)										
		Verteilung der Antworten				Mittelwertprofil (alle Antworten)				
A. Beteiligungsbereiche		1	2	3	4	N	Trifft nicht	Trifft wenig	Trifft eher	Trifft zu
A1	Die Mitarbeitenden werden an der Weiterentwicklung der Konzeption beteiligt und die Erfahrungen aus der direkten Arbeit fließen in die Konzeption ein.	1	12	47	41	101	1	2	3	4
A2	Die Mitarbeitenden bestimmen mit, auf welche Art und Weise sie ihre Arbeit und Abläufe organisieren (z. B. Dienstplangestaltung).	1	6	30	66	103				
A3	Der Träger ermöglicht die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen unter Berücksichtigung der Wünsche der Mitarbeitenden und der Erfordernisse der Einrichtung.	0	6	37	60	103				
A4	Die Mitarbeitenden gestalten die Räumlichkeiten der Einrichtung nach ihren Vorstellungen unter Berücksichtigung der institutionellen Rahmenbedingungen mit.	1	7	38	58	104				
A5	Für einen offenen transparenten Austausch unter den Kolleginnen und mit den Vorgesetzten existieren ausreichend Möglichkeiten.	1	12	43	46	102				
<b>B. Rahmenbedingungen der Einrichtung</b>										
B1	Die Mitarbeitenden können Verbesserungsvorschläge einbringen.	0	6	29	69	104	1	2	3	4
B2	Beschwerden der Mitarbeitenden werden berücksichtigt.	2	12	48	41	103				
B3	Insgesamt ist die Möglichkeit der Beteiligung in unserer Einrichtung als positiv zu bewerten.	2	7	41	53	103				
B4	Den Mitarbeitenden sind wesentliche Rahmenbedingungen (rechtlich, finanziell etc.) und die sich daraus ergebenden Gestaltungsspielräume der Einrichtung bekannt.	0	16	61	26	103				
<b>C. Hilfeplanverfahren und Hilfeverlauf</b>										
C1	In unserer Einrichtung ist es vorgesehen, dass wir die Mütter an der Vorbereitung auf Hilfeplangespräche beteiligen.	0	1	24	79	104	1	2	3	4
C2	Die Beteiligung von Müttern bei der Vorbereitung auf die Hilfeplangespräche ist ausreichend.	0	7	40	56	103				
C3	Die Erarbeitung der Betreuungsplanung (Umsetzung der Hilfeplanziele in Handlungsziele, Indikatoren für die Zielerreichung u. a.) geschieht gemeinsam mit den Müttern.	0	8	43	52	103				
C4	In welcher Form sind die Mütter an der Erstellung von Berichten an das Jugendamt beteiligt?									
C4a	Die Mütter werden über den Inhalt der Berichte informiert.	0	0	5	99	104	1	2	3	4
C4b	Die Mütter werden vor der Erstellung der Berichte nach ihrer Einschätzung gefragt.	2	18	40	42	102				
C4c	Die Mütter können auf Inhalte/Teilaspekte/Formulierungen Einfluss nehmen.	6	21	47	25	99				
C4d	Die Mütter werden ermutigt, zusätzlich eine Selbsteinschätzung zu schreiben.	22	41	19	19	101				
C5	Die Anliegen der Mütter fließen in die Arbeit mit ein.	0	6	45	53	104				
C6	Die Mütter wenden sich mit ihren Beschwerden an eine Mitarbeiterin/die Mitarbeitenden.	1	8	31	64	104				

Spezifische Themen in **Berlin** waren u. a.:

- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (Vormundschaften, Platzausbau u. ä.)
- Weiterentwicklung Pflegekinderhilfe
- Arbeitsfähigkeit der Zentralen Jugendgerichtshilfe
- SGB VIII-Reform
- Auswertung der Arbeit des LJHA
- Inklusion
- Masterplan
- Fachkräfteplanung und -entwicklung
- Jugendarbeit an Schulen

Inhalte der Gremienarbeit in **Brandenburg** waren u. a.:

- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- Projekt Qualitätsagentur Heimerziehung
- Handlungsempfehlung „Ambulante Hilfen“
- Übertragung des Programms „Profis für die Praxis“ auf das Arbeitsfeld Erziehungshilfe
- Projekt DEJU/Serviceeinheit Jugend
- Vorbereitung einer Handlungsempfehlung Qualitätsdialoge
- Grundsätze für die Anerkennung von Trägern nach § 75 SGB VIII
- SFBB Fortbildungsplanung
- Landesweite Anerkennungen als Träger der freien Jugendhilfe
- Benehmensherstellungen von Verordnungen, Programmen etc.

Da sich der Landesjugendhilfeausschuss Berlin neu konstituiert hat, möchten wir dies zum Anlass nehmen, eine Übersicht über die Gremien zu geben, in denen die Diakonie durch den Referenten als Mitglied vertreten wird:

- Landesjugendhilfeausschuss Berlin (stimmberechtigt)
  - Unterausschuss Hilfen zur Erziehung und Familienpolitik
  - Unterausschuss Etat
  - Vertretung des LJHA im Beirat für Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen
- Landes-Kinder- und Jugendausschuss Brandenburg (stimmberechtigt)
  - Unterausschuss Hilfen zur Erziehung (Vorsitzender)
  - Unterausschuss Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

### 2.5 LIGA Brandenburg (Fachausschuss IV)

Im LIGA Fachausschuss Familie (IV) wurden folgende Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt:

- 3. Landesdialog „Unterbringung, Betreuung und Versorgung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im Land Brandenburg am 16.06.2016
- Fachgespräch „Die neue Vereinbarkeit“ im MASGF am 01.12.2016
- Klausurtag „LIGEN vor Ort“ am 14.12.2016
- Fachgespräch Familienpolitik am 12.05.2017
- Fachgespräch: Umsetzung der „Verwaltungsvorschrift zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen gemäß §§ 45 ff. SGB VIII für teilstationäre Angebote der Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfen sowie für Wohnheime bzw. Internate im Land Brandenburg“ am 27.06.2017

### 2.6 Weitere Gremienarbeit im Berichtszeitraum:

- Temporäre Arbeitsgruppe zur Überarbeitung der Anlage B des BRV Jug Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin
- Netzwerk UMF Brandenburg
- Arbeitskreis Erziehungshilferferenten/innen der Diakonie Deutschland
- Mitarbeit im Projekt der Diakonie Deutschland FIBA „Flüchtlingskinder in Deutschland – Zugänge ermöglichen und sichern“

### 3. Fachkräftegewinnung

Die in der Projekt-AG Fachkräftegewinnung erarbeitete Kampagne „**Nur die Besten kommen ins Heim**“ ging am 1. März 2017 – rechtzeitig vor der Fachmesse mit Jobbörse online. In mehreren Fachartikeln auf den Internetseiten des FEJ im Diakonie-Portal wird das Arbeitsfeld der stationären Erziehungshilfe mit ausgewählten Themen vorgestellt. Mit einer entsprechend gestalteten Postkarte wurde an den Berufsfachschulen in Berlin und Brandenburg geworben.

Folgende Artikel sind im Diakonie-Portal abrufbar:

- **Nur die Besten kommen ins Heim!** (Th. Sarzio, Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH)
- **Arbeitsplatz Heim – Interview mit einem Erzieher** (B. Labes, Luisenstift)

# Nur die **Besten** kommen ins **Heim!**



- Zuhause in der Wohngruppe (V. Stock, Wadzeck-Stiftung)
- Was gibt es für berufliche Entwicklungsmöglichkeiten? (V. Lenck, Leben Lernen e. V.)
- Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger sind genauso gefragt wie ausgebildete Fachkräfte (J. Decker, Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.)
- Mit Planung zum Ziel – wenn aus einer Krise eine Chance wird (J. Schäpe, EJF gAG)
- Heim ist auch draußen! (St. Seemann, Hoffnungstaler Stiftung Lobetal)
- Vom Fehler zur fachlichen Weiterentwicklung (J. Rebele, Hoffnungstaler Stiftung Lobetal)
- Fachvorträge und Diskussion – Das Arbeitsfeld Hilfen zur Erziehung aus drei Perspektiven:
  - Arbeitgeber-Sicht: Welches Profil sollten Erzieher\*innen mitbringen?  
Alex Hoestermann, Wadzeck-Stiftung
  - Arbeitnehmer\*innen-Sicht Warum bin ich Erzieher\*in geworden?  
Dörte Splittgerber, WeGe ins Leben e. V.
  - Schüler\*innen-Sicht: Wie stelle ich mir den idealen Arbeitsplatz in der Erziehungshilfe vor?  
Schüler\*innen der Beruflichen Schulen Hermannswerder in Trägerschaft der Hoffbauer gGmbH
- Jobbörse

Moderation: Marlies Knoops, DWBO/FEJ

Wir danken allen Beteiligten für die engagierte Mitarbeit und das hervorragende Ergebnis!

Die **Fachmesse mit Jobbörse** mit dem Titel „**Perspektiven. Vertiefen.**“ wurde in Kooperation mit den Berufsbildenden Schulen Hoffbauer vorbereitet und am 7. März 2017 durchgeführt. Es war die erste Fachmesse zur stationären Hilfe zur Erziehung, die sich an Erzieherinnen und Erzieher in Ausbildung richtete. In den Fachvorträgen wurden die Anforderungen an Erzieherinnen und Erzieher in der stationären Erziehungshilfe unter den Perspektiven Arbeitgeber\*in, Arbeitnehmer\*in und Schüler\*in beleuchtet.

Programm:

- Grußworte
  - Barbara Eschen, Direktorin, Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
  - Jürgen Kraetzig, Geschäftsführer, Hoffbauer gGmbH
  - Andreas Hilliger, in Vertretung für Schirmherr Staatssekretär Dr. Thomas Drescher, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Es nahmen ca. 120 junge Menschen aus Berlin und Brandenburg an der Fachveranstaltung teil, die sich an den Ständen von 14 Trägern der Diakonie über Möglichkeiten für ein Praktikum oder über freie Stellen informierten.

## 4. Weiterbildung QUASTE

Im Februar 2017 begann der vierte Kurs der Weiterbildung QUASTE mit 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Organisation hat wieder die Ev. Johannesstift Jugendhilfe gGmbH übernommen, in dessen Räumen die Weiterbildung durchgeführt wird. Wie auch der vorhergehende Kurs, der im Februar 2017 erfolgreich endete, sind alle Teilnehmenden Quereinsteigerinnen bzw. Quereinsteiger.

Die Nachfrage ist – vor allem in Berlin – deutlich angestiegen, so dass eine Warteliste geführt wird und bereits ein nächster Kurs in Planung ist, der im Herbst 2017 starten soll. Ein herzliches Dankeschön an die Ev. Johannesstift Jugendhilfe gGmbH für die gute Kooperation!



Fachmesse mit Jobbörse: 120 junge Menschen aus Berlin und Brandenburg nahmen an der Fachveranstaltung teil.

Foto: © DWBO/Joachim Decker



## 5. Bericht Referat Berufliche und soziale Integration Benachteiligter und junger Geflüchteter

### Marlies Knoops



#### 1. Fachkonferenzen und Veranstaltungen

##### 1.1. Fachtag „Arbeitsmarktintegration als Meilenstein für ein selbstbestimmtes Leben junger Geflüchteter“

Am 06. September 2016 fand in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Existenzsicherung und Integration des DWBO der Fachtag „Arbeitsmarktintegration als Meilenstein für ein selbstbestimmtes Leben junger Geflüchteter“ für Fachkräfte aus der Jugendsozialarbeit/Jugendberufshilfe und HzE-Einrichtungen sowie der Migrationsfachdienste, insbesondere der Jugendmigrationsdienste statt. Ziel des gemeinsamen Fachtages war neben den Fachinformationen zu rechtlichen Neuerungen und aktuellen Förderinstrumenten die Ermöglichung von Austausch und Vernetzung untereinander (Einrichtungen der Jugendhilfe zu Beratungsstellen/Jugendmigrationsdiensten) sowie mit öffentlichen Strukturen.

Am Vormittag gab Silke Störcker von der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Berlin-Brandenburg, einen Überblick über bundesweite sowie landesspezifische Förderinstrumente zur Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter in Berlin und Brandenburg. Tobias Klaus vom Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (BUMF) erläuterte anschließend rechtliche Neuerungen, wie sie sich aus dem damaligen Entwurf zur SGB VIII-Reform und dem neuen Integrationsgesetz mit Perspektive auf junge geflüchtete Menschen ergaben.

Am Nachmittag tauschte die Arbeitsgruppe Praxiserfahrungen in der beruflichen Perspektiventwicklung mit jungen Geflüchteten aus und diskutierte Kooperationsmöglichkeiten mit öffentlichen Beratungsstrukturen zur Vermittlung in Betriebe. Hierzu stellten die Willkommenslotsin Irene Büttner der Handwerkskammer (HWK) Berlin sowie Dana Manthey von der Betrieblichen Begleitagentur Brandenburg (bea) ihre aktuellen Projekte vor. Der Fachtag reagierte damit auf den auf der „Zukunftswerkstatt JSA“ in 2016 identifizierten Wunsch nach Vernetzung mit Angeboten der Wirtschaft zur Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter.

Die Auswertung des Fachtages ergab eine Standortbeschreibung, in der die Erfahrungswerte der Fachkräfte zusammengetragen sowie zentrale Grundvoraussetzungen für eine

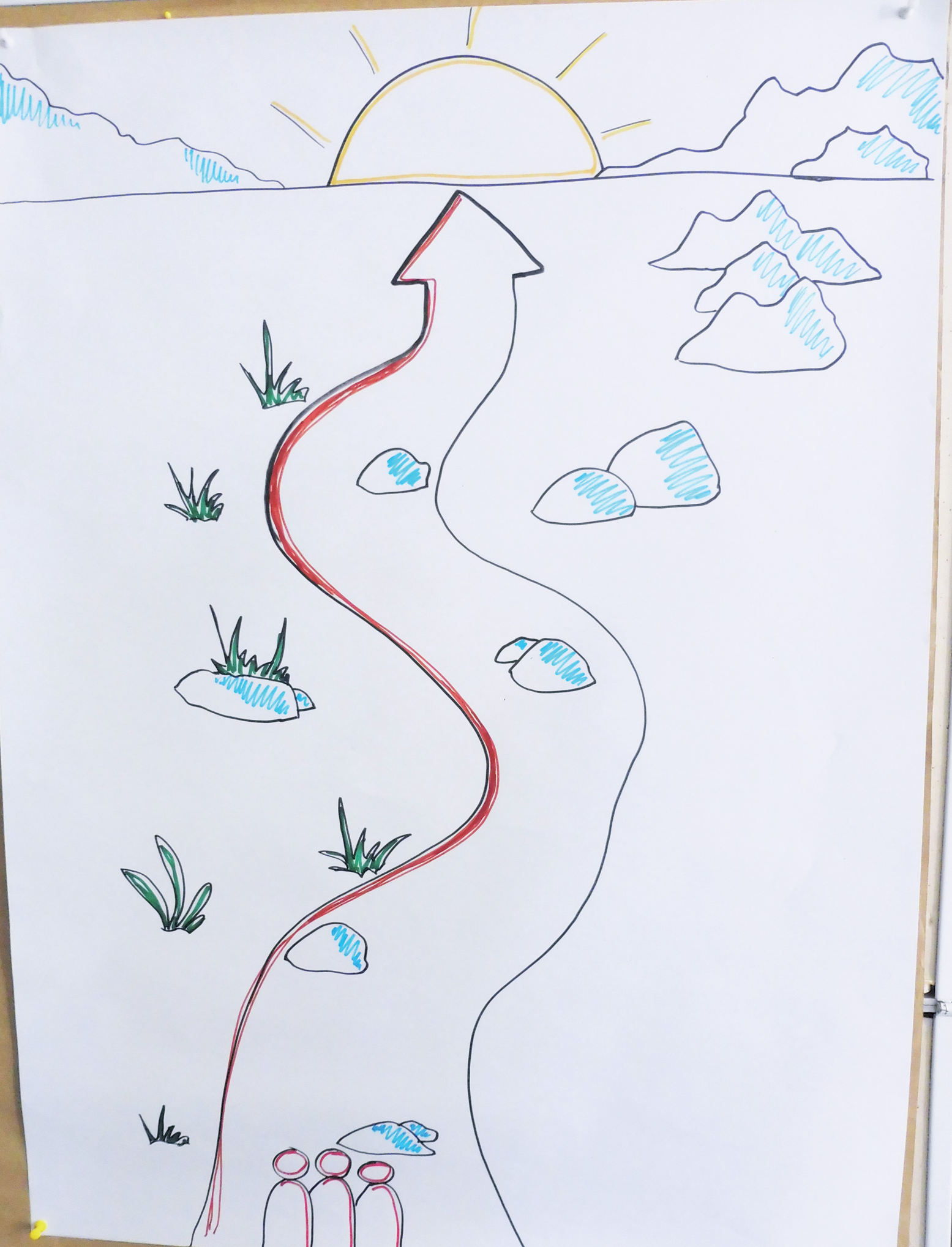
erfolgreiche berufliche Perspektiventwicklung mit den jungen Menschen mit Fluchterfahrung benannt wurden. Hierzu zählten neben dem Vertrauensverhältnis und der Kontinuität des Kontakts die zwingende Notwendigkeit einer zeitnahen Perspektivumsetzung und unmittelbarer Anschlussangebote, um die Motivation der jungen Menschen zu erhalten und den Negativeffekten einer Desintegration wie die Entwicklung psychischer Krankheiten oder einer ideologischen Radikalisierung vorbeugen zu können.

Als hilfreich bei der Kooperation zwischen freien Jugendhilfe-Trägern und öffentlichen Strukturen wurde die klare Benennung Zuständiger auf beiden Seiten sowie die Einrichtung eines regelmäßigen Fachaustausches identifiziert. Durch die knappe Ressource Zeit muss hierbei die Bündelung von Fachkenntnissen und Erfahrungen im Fokus stehen, um so auch durch gezielte Weitervermittlung der Jugendlichen bei spezifischen Fachfragen eine Arbeitsentlastung erreichen zu können.

Die Standortbeschreibung wurde in die entsprechenden Gremien getragen und stieß hier auf Interesse. Die Kooperation zwischen dem Referat für berufliche und soziale Integration Benachteiligter und junger Geflüchteter des FEJ und der Koordinierungsstelle der Jugendmigrationsdienste, Arbeitsbereich Existenzsicherung und Integration, wurde von den Teilnehmenden als positiv bewertet, da eine Vernetzung der Jugendhilfe-Einrichtungen und der Beratungsstellen die gezielte Weitervermittlung der Jugendlichen beziehungsweise den Austausch über spezifische Fachfragen ermögliche.

##### 1.2. Fachtag „Jugend auf der Strecke geblieben? Junge Geflüchtete in schulischer und beruflicher Bildung zwischen Erwartungen und Bedürfnissen“

In Anschluss an die erste Kooperationsveranstaltung im September 2016 fand am 17. Mai 2017 eine Folgeveranstaltung zur schulischen und beruflichen Bildung junger Geflüchteter statt. Unter dem Titel „Jugend auf der Strecke geblieben? Junge Geflüchtete in schulischer und beruflicher Bildung zwischen Erwartungen und Bedürfnissen“ nahm der Fachtag die Rahmenbedingungen der Lebenssituation junger Geflüchteter in Berlin und Brandenburg in den Fokus. Das oftmals von den angekommenen Jugendlichen erlebte Spannungsfeld





Ressourcenorientiertes Handeln  
-> non-2-informale Bildung im Fk

JH bis 21

Passgenaue Anschlüsse

Vernetzung Wirtschaft - Schule - Soz. Arbeit / JH

Deutschunterricht sofort nach Ankunft in D

interkulturelle Öffnung

Kapazitäten an Schulen schaffen f. gemischte Klassen

P-down - Konzepte

Diskrepanz zw. Wunsche - Voraussetzungen (Bildung / Beruf)

Konzept f. die, die es im Bildungsgang nicht schaffen

Vernetzung der Begleitenden v. funktionieren

Selbstbestimmtes Leben in Deutschland

Ideen mit Jugendl. gemeinsam entwickeln, neue Konzepte schaffen!

Begegnung über Peer-to-Peer schaffen / Patenschaft -> Integration fördern

Sinn geben

Durchlässigkeit von BSF-G-+ bezügl. möglicher Schulwechsel

Das Thema ist in Bewegung!

Modell P Berufsonierungsprogramm ab Sep'17

HKW Potsdam finanziert dem Betrieb die Deutsch-kurse der Azubis

Bildung in Fremd-sprache (Muttersprache) hilfreich?

10-tägige Praktika in Betrieben

Vorbereitungsgruppe zur Alphabetisierung

Empfehlung des MBJS, JH bis 21 zu gewähren + Kostenersatzung

Alpha-betisierungs-kurse in Koop mit VHS

BSF-G-Plus zum 1.2.16 eingerichtet

1436 junge Gefl. auf 23 OSZ -> Stand Mai '17

Lehrer\*innenmangel

Geld ist da!! Es fehlen die Personen!

große Heterogenität der jungen Geflüchteten untereinander

... wurden jeweils die Ist-Situation, geplante Angebote und erwünschte Ergebnisse beziehungsweise ihre Hindernisse angeregt diskutiert. Fotos: © DWBO/Marlies Knoops

zwischen familiären Erwartungen, Ansprüchen der Aufnahmegesellschaft an schulische und berufliche Integration, eigenen Lebensplanungen und dem Jugendhilfesystem wurde am Fachtag mitgedacht in der Diskussion über aktuelle Rahmenbedingungen und Bildungsangebote. Die in unserem Kontext als entwicklungspsychologisch sehr zentral bewertete Lebensphase der Jugend steht teilweise schon in den Herkunftsländern, vor allem aber auf der Flucht und auch im Ankunftsland oft zurück hinter oft erzwungener Scheinautonomie und Bewältigungsstrategien.

Janina Meyeringh, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin bei XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V., referierte am Vormittag zu den Auswirkungen von Flucht und Trauma auf die Lebenssituation junger Menschen und zeigte Bedarfe der Betroffenen auf.

Am Nachmittag erhielt der Berliner Workshop einen Fachinput durch Ralf Wiechert-Beyerhaus, zuständig für berufliche Bildung bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF), im Brandenburger Workshop bot Wioletta Wlodarczyk, Berufliche Bildung im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) den offenen Austausch zu aktuellen Maßnahmen und Angeboten an. Im Fachaustausch wurden jeweils die Ist-Situation, geplante Angebote und erwünschte Ergebnisse beziehungsweise ihre Hindernisse angeregt diskutiert.

## 2. Antragsberatung und Kollektenvergabe

### Aktion Mensch

Zur laufenden Arbeit des Referats gehört die Beratung von Antragstellern der Aktion Mensch im Bereich der Kinder- und Jugendhilfeprojekte, die geflüchtete Kinder und Jugendliche adressieren. Hier konnten seit vergangenem Jahr sechs diakonischen Einrichtungen und Träger intensiv beraten werden, teils wurden Konzepte bei einem Ortsbesuch auf Förderfähigkeit geprüft oder weiterentwickelt. Im April 2017 wurden vom Kuratorium der Aktion Mensch zwei Anträge aus dem ersten Beratungsdurchlauf bewilligt und die Einrichtungen konnten den Projektstart im Bereich der Jugendsozialarbeit aufnehmen.

### Kollekte für die offene Kinder- und Jugendarbeit (Jugendsozialarbeit und Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit)

Für die Vergabe der Kollekte für die offene Kinder- und Jugendarbeit aus dem Jahr 2016 wurden 24 Anträge gestellt. Das beantragte Gesamtvolumen beträgt 72.868,19 €, dem stehen derzeit 18.092,16 € Kollektenmittel gegenüber (Stand: 30.5.2017).

Die Anträge sowie die Abrechnungen aus dem Vorjahr werden derzeit im Referat geprüft. Der FEJ-Vorstand entscheidet auf seiner Vorstandssitzung am 16. Juni 2017 abschließend über die Anträge.

### Lantz-Dyckmans-Stiftung

Das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz kann jährlich zwei Projektanträge im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zur Förderung durch die Lantz-Dyckmans-Stiftung an die Vorauswahlstelle bei der Bundesdiakonie weiterleiten. Es gingen drei Bewerbungen bei Marlies Knoops ein, von denen zwei der Diakonie Deutschland empfohlen wurden. Leider konnte in diesem Jahr aufgrund von begrenzten Fördermitteln keiner der beiden Anträge vom Kuratorium der Lantz-Dyckmans-Stiftung berücksichtigt werden.

## 3. Gremienarbeit und Schwerpunktthemen

### Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA)

Marlies Knoops ist für den Fachbeirat Berufliche Bildung und Jugendberufshilfe der BAG EJSA benannt und vertrat das DWBO auf der gemeinsamen Sitzung des Hauptausschusses und der Fachbeiräte der BAG EJSA am 14.03.2017.

Im Rahmen der Sitzung wurde der Entwurf eines Forderungspapiers der BAG EJSA zum Thema „Junge Volljährige nicht alleine lassen!“ vorgestellt und anschließend mit den wissenschaftlichen Referent\*innen aus den Bundestagsfraktionen, Franziska Gehrke (Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Katharina von Falkenhayn (CDU/CSU) und Martin Schmidt (SPD) diskutiert.

Als Kernforderung wurde die angemessene Begleitung und Förderung junger Volljähriger mit Unterstützungsbedarf durch angemessene Ausstattung, konsequente Jugendhilfeplanung und gesetzliche Verankerung entsprechender Angebote formuliert. Zielrichtung und Zeitpunkt des Diskussionspapiers wurden von allen drei Referent\*innen bestätigt, kontrovers wurden die möglichen Finanzierungsmöglichkeiten, etwa über Investitionsprogramm oder Länderfonds diskutiert.

Marlies Knoops nahm als Gast am Fachbeirat Bildung teil, für den sie am 13.03. einen Praxisbesuch bei den Kolleginnen der ad.lati Jugendsozialarbeit an Schule der DASI gGmbH an der Katharina-Heinroth-Grundschule organisierte. Inhalt des Fachaustausches waren Konzept und Arbeitsalltag der Kolleginnen, die an Grundschule und Gymnasium eine im Rahmen des Berliner Landesprogramms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ initiierte „Sofortmaßnahme Flüchtlinge“ durchführen. Landesweit sind in 2015 26 Stellen für Sofort-

maßnahmen an Schulen mit Willkommensklassen eingerichtet worden, zwei diakonische Träger sind am Programm beteiligt.

### **LAG nach §78 SGB VIII „Berufliche Integration junger Menschen“, Berlin**

Die Referentin nimmt an der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) nach §78 SGB VIII „Berufliche Integration junger Menschen“ Berlin unter Beteiligung des Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie an der zugehörigen Unter-Arbeitsgemeinschaft (UAG1) „Jugendberufsagenturen“ teil. Im Rahmen des Auftrags der UAG 1, die Verankerung und Umsetzung der JSA/JBH im Prozess der Implementierung und Weiterentwicklung der JBA zu beobachten, fanden Leitfadenterviews an sechs von sieben aktiven Standorten der JBA statt, an denen Marlies Knoops beteiligt war.

Der hier entstandene Zwischenbericht mit den Ergebnissen der Befragungen sowie den aus der UAG 1 formulierten Empfehlungen wurde auf der LAG-Sitzung im April angenommen und stieß auf positive Resonanz aller Beteiligten, die die Relevanz der behandelten Themen im aktuellen Implementierungsprozess der JBA Berlin bestätigte. Der Bericht wurde im Unterausschuss Jugendarbeit, außerschulische Jugendbildung, Jugendsozialarbeit des Landesjugendhilfeausschusses (LJHA) vorgestellt und wird mittels Beschlussvorlage dem LJHA vorgelegt.

### **LJHA, Unterausschuss „Jugendarbeit, außerschulische Jugendbildung, Jugendsozialarbeit“, Berlin**

Marlies Knoops nimmt als ständiger Gast an den Sitzungen des Unterausschusses „Jugendarbeit, außerschulische Jugendbildung, Jugendsozialarbeit“ des LJHA teil, der sich am 21.04.2017 konstituiert hat.

### **Landesdialoge „Geflüchtete Kinder und Jugendliche“, Brandenburg**

Die LIGA Brandenburg hat einen Landesdialog zum Thema geflüchtete Kinder und Jugendliche mit der Zielsetzung

initiiert, das Thema der nachhaltigen Integration und dem Schnittstellenmanagement zwischen Jugendhilfe und anderen Systemen im Land Brandenburg strategisch zu entwickeln und zu steuern. Anknüpfend an die Ergebnisse und Erfahrungen vorheriger Landesdialoge und Netzwerktreffen zum Thema Unterbringung, Versorgung und Finanzierung von Leistungen für unbegleitete minderjährige Geflüchtete soll nun in Kooperation mit dem MBSJ und dem MASGF eine Dialogstruktur für 2017 und 2018 entwickelt werden. Marlies Knoops ist in der Steuerungsgruppe des Landesdialogs, zu dem ein erstes Vorbereitungstreffen im April 2017 stattfand.

### **Fachverband Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit Brandenburg (FJB)**

Die Referentin vertritt das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz im Fachverband Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit Brandenburg e.V. Die erste Mitgliederversammlung fand am 18.01.2017 statt.

Inhaltliche Schwerpunkte legte der Verband in 2016 und dem ersten Halbjahr 2017 auf die Stärkung der Jugend(sozial)arbeit in Brandenburg, hier werden strukturelle Veränderungen (wie etwa die Übertragbarkeit des in Berlin geplanten Jugendfördergesetzes auf das Land Brandenburg), Qualitätsstandards und Wirkungsmessung der Jugend(sozial)arbeit diskutiert.

### **Veranstaltungsplanung „Junge Geflüchtete in der Jugend(sozial)arbeit in Brandenburg“, Brandenburg**

Marlies Knoops ist Teil der Planungsgruppe zur Veranstaltungsplanung „Junge Geflüchtete in der Jugend(sozial)arbeit in Brandenburg“, die sich vorwiegend aus Mitgliedern des Unterausschusses Jugendarbeit des Landes-Kinder- und Jugendausschusses (LKJA) zusammensetzt und in Kooperation mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) ein gemeinsames Veranstaltungsformat plant. Eine erste Sitzung findet im Juni 2017 statt.

## Tätigkeitsschwerpunkte in der Geschäftsstelle



### 1. Veranstaltungsorganisation

Im vorliegenden Berichtszeitraum bereitete die Sachbearbeiterin 5 Vorstandssitzungen und 2 Mitgliederversammlungen vor. Weiterhin begleitete sie alle verbandsrelevanten Fachkonferenzen mit der dazugehörigen Erstellung von Honorarverträgen für die Referent\_innen. Veranstaltungen von verbandsübergreifendem Charakter wurden ebenfalls aktiv vorbereitet und begleitet.

### 2. Finanzwesen

In 2016/2017 wurde der Jahresabschluss mit der dazugehörigen Zusammenstellung aller erforderlichen Unterlagen für die Kassenprüfung vorbereitet. In enger Absprache mit dem Geschäftsführer wurde durch die Sachbearbeiterin die Rücklagen- und Depotverwaltung des Verbandes überwacht, ebenso die Überwachung, Prüfung und Verwaltung der Kostenstellenberichte. In weiterer Verantwortung der Sachbearbeitung liegen die Berechnung der Mitgliedsbeiträge und ihre Rechnungslegung sowie die Auslastungsabfrage. Zu den weiteren Aufgaben gehören die vorbereitende Buchhaltung und die Rechnungserstellung und Überwachung der Zahlungseingänge. Die Bankkonten werden mit Hilfe des BFS Programmes geführt. Weiterhin wurden die Konten unter Beachtung der Fristen geführt und überwacht. Sie erstellte die Beitragsrechnungen für die Beratungsstellen und überwachte die Zahlungseingänge. Darüber hinaus wurden

Zuschüsse, Zuwendungen und Nachlässe abgerechnet, hierzu gehört die jährliche Kostenüberwachung der Unterkostenstellen.

### 3. Büroorganisation

Die Sachbearbeiterin koordinierte sämtliche Termine für die Geschäftsführung. In Abstimmung mit der Personalabteilung wurden personalrelevante Daten erhoben und verwaltet. Zu den Aufgaben gehörten weiterhin die Zusammenstellung von Beratungsunterlagen und die Mitgliederdatenverwaltung. Die Sachbearbeiterin bearbeitet sämtliche Angelegenheiten zur Erlangung der Gemeinnützigkeit. Weiterhin obliegt ihr die Bearbeitung der notwendigen Unterlagen für das Vereinsregister inklusive der Gestaltung der notariellen Zusammenarbeit.

Für Rückfragen zum Geschäftsbericht und für weitere Auskünfte rund um die Arbeit und die fachlichen Angebote des Fachverbandes steht Ihnen gerne Sabine Eckart, Assistentin der Geschäftsführung, zur Verfügung.

Tel. 030 820 97-195

Fax: 030 820 97-377

E-Mail: [eckart.s@dwbo.de](mailto:eckart.s@dwbo.de)

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

**Fachverband Evangelische Jugendhilfen e.V. (FEJ)**

Paulsenstr. 55/56, 12163 Berlin

Tel. 030 820 97-195

Fax: 030 820 97-377

E-Mail: [eckart.s@dwbo.de](mailto:eckart.s@dwbo.de)

[www.fej.info](http://www.fej.info)

Berlin, Juni 2017

Titelfoto: © Diakonie/Kathrin Harms

Portraitfotos S. 4, 7, 11, 17, 22: © Diakonie Berlin-Brandenburg/Nils Bornemann

Foto in der Abbildung auf S. 15: © Luisenstift/Christian Kruppa

**Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-  
schlesische Oberlausitz e.V.**  
**Fachverband Evangelische Jugendhilfen e.V. (FEJ)**  
Paulsenstraße 55-56, 12163 Berlin

**Geschäftsbericht 2016/2017**

Telefon 030 820 97-195

Fax 030 820 97-377

E-Mail: [eckart.s@dwbo.de](mailto:eckart.s@dwbo.de)

[www.fej.info](http://www.fej.info)